

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2818

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2818



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

ABSTIMMUNG VOM 27. SEPTEMBER 2020

NEIN zur Kündigungsinitiative



Darum braucht es ein NEIN

Die Kündigungsinitiative (Begrenzungsinitiative) verlangt das Ende der Personenfreizügigkeit. Diese gehört zu den bilateralen Verträgen I mit der EU, die nicht einzeln gekündigt werden können. Wird die Initiative angenommen, verliert das Exportland Schweiz per Ende April 2022 seine Teilnahme am europäischen Binnenmarkt. Ein Plan B ist nicht in Sicht.



«Wir sind auf gute und funktionierende Beziehungen mit der EU angewiesen. Die Kündigungsinitiative gefährdet diese.»

Ralph Müller
CEO SCHURTER Gruppe

Die Kündigungsinitiative schadet Luzerner Unternehmen massiv

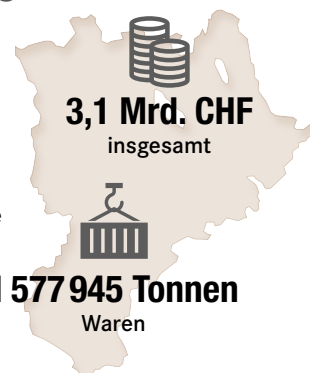
Wie viele Zentralschweizer KMU ist auch die SCHURTER Gruppe international tätig. 56 Prozent des Umsatzes verdienen wir im Handel mit der EU. Die Kündigungsinitiative würde uns vor grosse Probleme stellen. Ohne Bilaterale können Schweizer Produkte nicht mehr barrierefrei nach Europa exportiert werden. Die Folgen: hohe administrative Kosten, deutliche Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber globalen Mitstreitern und weniger Wohlstand für uns alle.

Des Weiteren hat die Corona-Krise die Schweizer Wirtschaft erschüttert. Unsere Unterneh-



Exporte Luzern

So viel exportiert der Kanton Luzern jährlich. Dieser Erfolg ist durch die Kündigungsinitiative gefährdet.

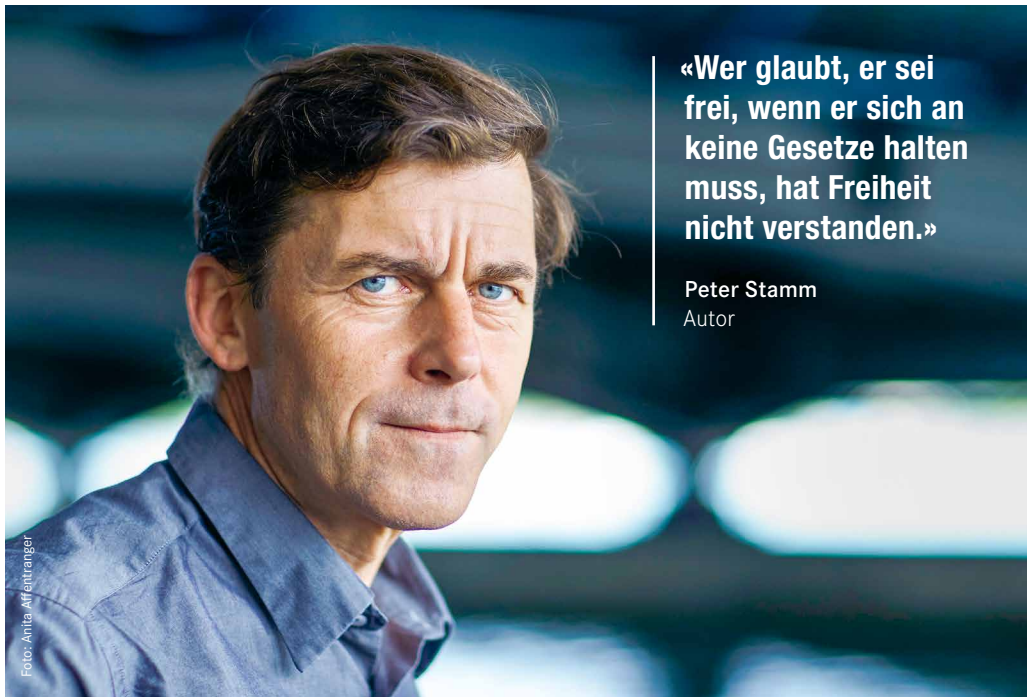


Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung, 2019

men brauchen die Bilateralen, um in den kommenden Monaten und Jahren wieder auf dem europäischen Markt Fuss zu fassen. Gerade jetzt wäre es höchst verantwortungslos, ein so unnötiges Experiment wie die Kündigungsinitiative einzugehen.

Mit dem Wegfall der Bilateralen folgt ein riesiger Bürokratieapparat, der die Firmen unnötig in ihrer Arbeit hindert. Deshalb braucht es ein klares NEIN zur radikalen Initiative – auch aus dem Kanton Luzern.

Die Personenfreizügigkeit ist wichtig für die Schweiz



«Wer glaubt, er sei frei, wenn er sich an keine Gesetze halten muss, hat Freiheit nicht verstanden.»

Peter Stamm
Autor

Als junger Mann glaubte ich, Besitz nehme mir Freiheit, mache mich unbeweglich, deshalb lebte ich in möblierten Zimmern. Auch eine feste Beziehung, fürchtete ich, könnte mir meine Freiheit nehmen, Kinder sowieso.

Inzwischen habe ich gelernt, dass Freiheit eine Geisteshaltung ist, die nicht bedroht wird von der Verantwortung, die ich trage. Und die nicht eingeschränkt wird von den Gesetzen, an die ich mich halte. Wer Teil einer Gemeinschaft sein will, muss sich an ihre Regeln halten, das gilt in der Familie, das gilt im Staat

und das gilt auch in der Weltgemeinschaft. Meine Identität ist davon nicht bedroht.

Die Freiheit, nach der wir streben sollten, ist geistige Freiheit, Bewegungsfreiheit, die Freiheit als Studierende, Künstler und Wissenschaftlerinnen zusammenarbeiten zu können über Grenzen hinweg. Dass wir dort so gut geschützt sind wie zu Hause, verdanken wir internationalen Abkommen. Wer glaubt, er sei frei, wenn er sich an keine Regeln und Gesetze halten muss, hat Freiheit nicht verstanden.

Kurz befragt



Dina Pomeranz
Wirtschaftswissenschaftlerin und Assistenzprofessorin an der Universität Zürich

Von welchen Vorteilen profitieren Schweizer Forschende dank des Forschungsabkommens mit der EU? Die Teilnahme an den Förderprogrammen der EU finanziert viele wichtige Forschungsprojekte und macht die Schweiz für international führende WissenschaftlerInnen attraktiver.

Wie spüren Sie diese Vorteile im Forschungsalltag? Durch «Horizon 2020» wurde mir ein Forschungsbeitrag von gut einer Million Euro zugesprochen. Dies erlaubte es mir, mein Team substanziell auszubauen, verlieh meiner Forschung enormen Aufschwung und internationale Anerkennung.

Welche Auswirkungen hätte ein Wegfall des Forschungsabkommens? Wenn Schweizer Unis nicht mehr in der «Europa League der Forschung» mitspielen könnten, riskieren wir, Finanzierung, Reputation, Innovationskraft und Spitzenleute zu verlieren.

Binnenmarkt bringt Mehrwert

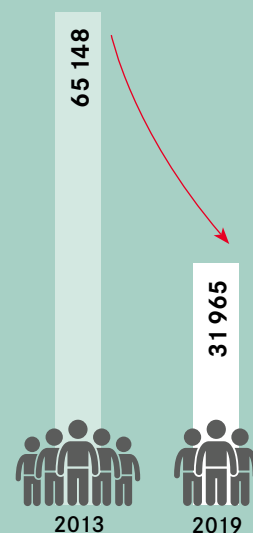
Das durchschnittliche jährliche Einkommen pro Kopf fällt dank dem Binnenmarkt um 2914 Euro höher aus.



Quelle: Mony / Ponattu (2019); Ökonomische Effekte des EU-Binnenmarkts in Europas Ländern und Regionen

Zuwanderung weiterhin sehr tief

Die Nettozuwanderung der EU- und EFTA-Staatsangehörigen ist deutlich rückläufig und hat sich seit 2013 mehr als halbiert.



Quellen: BFS / SEM (2020)

Die Bilateralen sind essenziell für Sonnenbräu

Schweizer KMU wie die Sonnenbräu AG in Rebstein (SG) profitieren deutlich von den Bilateralen. Die Kündigungsinitiative setzt diese Vorteile nun aufs Spiel.

Die internationale Vernetzung hat Grenzregionen wie das St. Galler Rheintal stark gemacht. Sie profitieren täglich vom regen Austausch mit ihren direkten Nachbarn. Gemäss Claudia Graf, deren Brauerei seit 1891 das beliebte Sonnenbräu produziert, haben die Bilateralen den exportorientierten Wirtschaftsraum Rheintal zu dem gemacht, was er heute ist.

Das gelte unter anderem für die Personenfreizügigkeit, die es ermögliche, überall in Europa zu leben, zu arbeiten und sich weiterzubilden. «Für die Ausbildung zum Braumeister ist dies ein entscheidender Vorteil, denn diese wird in der Schweiz nicht angeboten», erklärt Graf. Wer den Beruf erlernen will, muss zwingend ins benachbarte Ausland ausweichen.

Die Schweizer Brauereien leiden seit Jahren unter einem Fachkräftemangel, vor allem bei Brauern. Ohne Personenfreizügigkeit wäre die Stellenbesetzung noch deutlich schwieriger.

Die Bilateralen sind eine 18-jährige Erfolgsgeschichte. Gerade jetzt, wo die Wirtschaft unter den Folgen der Corona-Krise leidet, wäre es verantwortungslos, diese Vorteile



NEIN zur radikalen
Kündigungsinitiative

«Nur mit den Bilateralen kann unsere Wirtschaft zu alter Stärke zurückkehren.»

Claudia Graf
Geschäftsführerin der Sonnenbräu AG,
Braumeisterin

zu kippen. Für Graf ist klar: «Die Kündigungsinitiative ist das Letzte, was Unternehmen wie die Sonnenbräu jetzt brauchen. Sie verdient ein klares Nein.»

Kein Plan B in Sicht

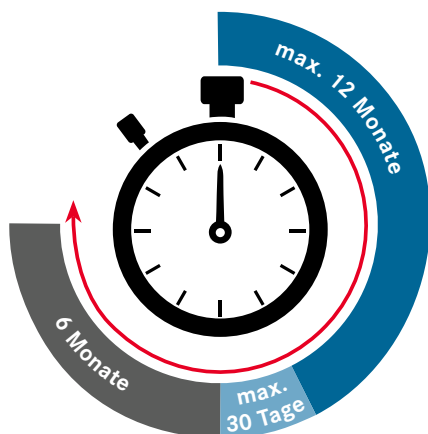
Nach einem Ja zur Kündigungsinitiative fallen spätestens Ende April 2022 die ganzen Bilateralen I weg. Diese Frist reicht niemals, um mit der EU – unserer wichtigsten Handelspartnerin – eine befriedigende neue Lösung auszuhandeln.

Ein Freihandelsabkommen kann die Bilateralen I nicht ersetzen. Ein solches regelt weder, dass Schweizer Produktstandards den europäischen gleichwertig sind, noch den grenzüberschreitenden Bahn-, Strassen- und Luftverkehr und garantiert auch keine Teilnahme an Forschungsprogrammen.

Fazit: Es gibt keine gute Alternative zu den Bilateralen I.

Die Uhr tickt!

X 27. September 2020:
Die Kündigungsinitiative wird angenommen.



X Ende April 2022:
Die Schweiz steht ohne Bilaterale I da.

■ Die Kündigungsfrist der Bilateralen I läuft.

■ Der Bundesrat versucht auf dem Verhandlungsweg zu erreichen, dass das Abkommen mit der EU über die Personenfreizügigkeit ausser Kraft gesetzt wird.

■ Der Bundesrat kündigt das Abkommen über die Personenfreizügigkeit.



«Die Kündigungsinitiative ist überaus wirtschaftsfeindlich. Man redet von Zuwanderung, zerstört aber Innovation und Vertrauen!»

Damian Müller
Ständerat FDP



«Die Initianten haben keine brauchbare Alternative zu den Bilateralen. Diese schädliche Initiative verdient ein NEIN.»

Priska Wismer
Nationalrätin CVP



«Die Kündigungsinitiative zielt auf die Abschaffung der flankierenden Massnahmen ab und befeuert dadurch das Lohndumping.»

Michael Töngi
Nationalrat Grüne



«Ersatzmassnahmen garantieren keine gleichwertige Beteiligung am EU-Binnenmarkt. Darum NEIN zur planlosen Kündigungsinitiative!»

Marion Klein
CEO & Inhaberin PACK EASY AG



«Die Zentralschweizer Wirtschaft profitiert von der Personenfreizügigkeit und den Bilateralen. Deshalb NEIN zur Kündigungsinitiative.»

Adrian Derungs
Direktor Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ



«67 Prozent aller Exporte aus dem Kanton Luzern gehen in die EU. Ohne Bilaterale leidet unsere Wirtschaft. Darum NEIN zur Kündigungsinitiative.»

Fabian Peter
Regierungsrat Luzern



«Durch die Kündigungsinitiative würden Bildung und Forschung stark leiden. Die schädliche Initiative verdient ein klares NEIN.»

Andrea Gmür
Ständerätin CVP



«Als Unternehmer weiss ich, wie schwierig es ist, Fachkräfte zu finden. Deshalb stehe ich zur Personenfreizügigkeit und zu den Bilateralen und sage NEIN zur Kündigungsinitiative.»

Mark Bachmann
Verwaltungsratspräsident 4B AG



Wer sagt NEIN

Bundesrat, Parlament und Kantone, FDP, CVP, SP, Grüne, Grünliberale, BDP, EVP, economiesuisse, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Schweizerischer Gewerbeverband, Swissmem, Scienceindustries, SwissBanking, swissuniversities, ETH-Rat, Operation Libero, Travail.Suisse, Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB), Unia, hotelleriesuisse, gastrosuisse, Interpharma, Seilbahnen Schweiz, Schweizerischer Versicherungsverband, Courage Civil u.v.m.


Jetzt brieflich
abstimmen!

NEIN zur radikalen
Kündigungsinitiative

www.kündigung-nein.ch

«Luzerner Komitee NEIN zur radikalen Kündigungsinitiative»
c/o IHZ, Postfach 2941
6002 Luzern